

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 25 (1947)
Heft: 1

Rubrik: Empfehlung der WK an die TK der Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Empfehlungen der WK an die TK der Sektionen

Verehrte Kollegen von der TK!

An der letzten Sitzung der Wissenschaftlichen Kommission (WK) in Luzern wurde beschlossen, jeweils in der Januarnummer unserer Zeitschrift an die Adresse der Technischen Kommissionen (TK) der Sektionen einige allgemeine Empfehlungen zu publizieren, welche die technische Arbeit in den Vereinen fördern sollen. Der Kontakt zwischen WK und TK kann außerhalb der Bestimmertagungen nur über unsere Zeitschrift aufrechterhalten werden, weshalb wir von dieser Möglichkeit auch Gebrauch machen wollen.

Dies heißt nun nicht, daß der wertvolle Platz in unserem Organ künftig mit Briefkastenonkel-Rubriken gefüllt werden soll. Anfragen einzelner TK-Mitglieder beantworten sich am besten im Briefverkehr oder dann anlässlich der Bestimmertagungen mündlich. Es werden also nur allgemeine Aufgaben errötet.

Oftmals kann festgestellt werden, daß Pilzbestimmer über die elementarsten pilzkundlichen Fragen kaum Bescheid wissen oder die Bestimmungstechnik nur mangelhaft beherrschen. Auch die Leitung von Exkursionen und die Arbeitsweise an Bestimmungsabenden ist nicht immer zweckentsprechend. Unter solchen Voraussetzungen ist es aber ausgeschlossen, die Vereinsmitglieder richtig zu beraten. Dabei wäre es so einfach, seine eigenen Kenntnisse zu verbessern und durch entsprechende Übung zu festigen. Zweck unserer Empfehlungen ist also, durch Anleitungen diesen Mangel zu beheben.

Es ist nicht möglich, gleich alle Fragen auf einmal zu behandeln; zudem kommt jedes Jahr Neues hinzu. Auch wollen wir unseren Kollegen von den TK genügend Zeit geben, unsere Anregungen zu verarbeiten und wenn möglich zu verwirklichen. Es wird uns freuen, wenn im Laufe des Jahres 1947 wenigstens die drei nachstehenden Empfehlungen beherzigt werden, so daß wir im folgenden Jahr an andere Aufgaben gehen können.

I. Lateinische Art- und Gattungsnamen

Über die richtige botanische Benennung unserer Pilzgattungen und -arten wurde in der Zeitschrift schon sehr viel geschrieben, so daß wir über den Wert der lateinischen Namen keine weiteren Worte verlieren wollen. Sie wissen also alle, daß der botanisch richtige Name stets lateinisch oder griechisch lauten muß und nur in diesen Sprachen allgemein verständlich ist. Wir können nicht verlangen, daß jedes Vereinsmitglied seine Schwämme lateinisch benennt. Von unseren TK aber, also unserer Pilzkenner-Elite, wird sicher nicht zu viel erwartet, wenn wir sie hiermit auffordern, die alleinrichtigen botanischen Bezeichnungen zu gebrauchen. – Nun wird mancher die Stirne runzeln und uns entgegnen, daß er seit 20 Jahren Pilze bestimme, ohne mit lateinischen Brocken um sich zu werfen. Daran zweifeln wir absolut nicht, und es liegt uns fern, den Gebrauch deutscher oder französischer Namen ausmerzen zu wollen. Im Umgang mit den übrigen Vereinsmitgliedern sollen diese ortsüblichen Pilznamen volle Gültigkeit haben. Das TK-Mitglied sollte aber daneben auch die richtige lateinische Bezeichnung kennen. Nur so wird es ihm möglich

sein, an Bestimmertagungen und im Briefverkehr mit seinen Kollegen aus andern Gegenden über eine Pilzart oder -gattung diskutieren zu können. Die Ansicht, daß z. B. die deutschen Namen in der ganzen Schweiz gleich interpretiert werden, ist irrig. Unser bekannter *Bol. granulatus* Fr. ex. L. heißt abwechselungsweise Schmerling, Körnchenröhrling, Gelber Butterpilz, Schälpilz usw. Doch auch *Bol. luteus* Fr. ex. L. wird mit Schälpilz und Butterschmerling betitelt, so daß man nie sicher ist, welcher von beiden nun gemeint wird. Dies ist ein Beispiel unter Hunderten und sicher nicht das krasseste, ganz abgesehen davon, daß eine Verständigung mit anderssprachigen Pilzfreunden überhaupt ausgeschlossen ist. Gewöhnen Sie sich deshalb an, nebst den volkstümlichen auch die botanischen Namen zu erlernen. Es ist keine Hexerei, und wird Ihnen das Studium und den Verkehr mit Kollegen erleichtern.

2. Nomenklatur und Autorensitat

Auch dieser Punkt wurde in der Zeitschrift gründlich behandelt, doch scheint es uns notwendig, darauf hinzuweisen, daß die ausführlichen Artikel von Dr. P. Konrad (Zeitschrift Nr. 2–6/1945) und C. Furrer (Zeitschrift Nr. 11/1945) nicht nur für die WK geschrieben wurden, sondern ganz speziell auch unsere TK-Mitglieder angehen. Aus der Lektüre ist sofort ersichtlich, daß die ganze Angelegenheit der internationalen botanischen Nomenklatur eine ziemlich komplizierte Sache ist und ein gründliches Studium nur wenigen möglich ist. Jedes TK-Mitglied sollte aber wenigstens grundsätzlich Bescheid wissen. Nehmen Sie deshalb diese Zeitschriftennummern nochmals zur Hand, und versuchen Sie die Grundzüge dieses Reglements zu verstehen.

3. Formular für Artenfesthaltung

Aus dem Bericht über die Tagung der WK in Luzern (Zeitschrift Nr. 7/1946, S. 89, Trakt. 3) ersahen Sie, daß an der damaligen Sitzung beschlossen wurde, durch den Verband ein Formular drucken zu lassen, welches eine einheitliche mykologische Arbeitsweise in der Schweiz erlauben wird. Dieses Formular ist nun erschienen und liegt beim Verband auf Lager. Schon damals wurde den Sektionen empfohlen, davon ausgiebigen Gebrauch zu machen. In allererster Linie wenden wir uns nun an die TK der Vereine mit der Aufforderung, dieses Artenfesthaltungsbögli zu verwenden. Nachfolgende Erläuterungen über den Zweck und das Ausfüllen des Formulars werden seinen Wert beleuchten.

Häufig kommt der Pilzbestimmer in die Lage, von einer Pilzart Notizen zu machen, weil sie ihm unbekannt ist oder einer Nachkontrolle bedarf. Da sich die meisten Pilze nicht aufbewahren lassen, sollten solche Notizen erlauben, sich später wiederum ein genaues Bild der fraglichen Art zu machen. Wer dies schon versucht hat, wird aber festgestellt haben, daß man oft mehrere wichtige Punkte außer acht läßt und so nur unvollständige Notizen besitzt. Es ist also nötig, daß man beim Notieren an alles Wichtige erinnert wird. Diese Aufgabe hat nun unser Artenfesthaltungsformular zu erfüllen. – Sie finden auf 4 Seiten Rubriken und Skizzenraum für sämtliche wichtigen Merkmale, so daß ein richtig ausgefülltes Formular die festgehaltene Pilzart immer wieder erkennen läßt. Beim Material-

austausch und bei Anfragen über Verbreitung, richtige Bestimmung, Fundorte usw. sollte deshalb stets das selbst ausgefüllte Formular beigelegt werden. Erst dann weiß der Partner, was man selber für Beobachtungen gemacht hat.

An der zentral- und ostschweizerischen Bestimmertagung in Zug wurde versuchsweise mit dem Formular gearbeitet, und die Teilnehmer hatten Gelegenheit, ihre Notizen selbst zu machen. Der Erfolg war erfreulich, und manches versteckte Zeichentalent wurde dabei erst entdeckt. Selbstverständlich ergaben sich auch Schwierigkeiten, denn so einfach ist es eben doch nicht, einen Pilz gründlich zu beschreiben, auch wenn die Stichworte vorgedruckt sind. Von verschiedener Seite konnte man deshalb hören: das Formular ist schon recht, aber es gehört Übung dazu, und das Ausfüllen sollte eingehend erklärt werden. – Nun, mit der Arbeit kommt auch die Übung.

Was nun das Ausfüllen anbelangt, so wollen wir versuchen, Ihnen die notwendigen Erläuterungen an Hand des nachfolgend abgedruckten und ausgefüllten Formulars zu geben. Zum besseren Verständnis wird Punkt für Punkt gleich in der bestehenden Reihenfolge aufgeführt und mit praktischen Beispielen kommentiert, oder dann finden Sie ein paar Stichworte über das, was in die betreffende Rubrik gehört.

Artenformular

des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde. Wiedergabe stark verkleinert; jede der 4 Seiten mißt 15 × 21 cm.

(Seite 1)

Lat. Name: Psilocybe praeox var. subpraeox Jaeger P.

Funddatum <u>28. 4. 46</u>	Finder <u>V. Holtkötter</u>	Bestimmer <u>P. Feiler</u>
-------------------------------	--------------------------------	-------------------------------

1. HUT ODER FRUCHTKÖRPER

a) Form: halbkugelig, dann abgeplattet, ungerollt, schwach
stiellos, fiedelig, fleischig.

b) Farbe: knospigelt, unreife Knospen von weißlich-gelb, reifere
etwas dunkler.

c) Bekleidung u. Beschaffenheit: glatt, matt, kann schimmig, dann purp. wasser
häutig, dickwand und Rötten schaumig.

d) Grösse: 4-6 (8) cm hoch.

2. FRUCHTLAGER

a) Anordnung: 2, einzeln, angewachsen oder abgeplattet angewachsen,
unterirdisch!

b) Form: stiel, fiedelig, stumpf gekantet, fast stiellos.

c) Farbe: rot schmutzig gelb, dann schmutzig gelb-braun,
zuletzt tabakbraun.

3. STIEL

a) Beschaffenheit: knospen stark voll, kann oben hoch, stieljung in überreife
Ring, mandelförmig, leicht, wenn, umfang, typisch, röhrenförmig.

b) Form: glockenförmig, röhrenförmig, fiedelig, von schwach fleischig.

c) Farbe: rot, bei Berührung bräunlich, weisse

d) Grösse: 6-8 cm lang, 10-17 mm dick.

4. FLEISCH

a) Beschaffenheit: im Stiel kompakt jedoch weich, im Stiel faserig.

b) Farbe: rot oder beige, weisse.

c) Geruch u. Geschmack: recht uncharakteristisch, schmeckt nach Fenchel.

d) Wert: unten.

5. STANDORT

a) Fundort: Walden, Berg of Krins, ob Hotel, fiedelig auf
Stamm, Scheitelmispfen.

b) Bodenbesch. u. bot. Umgebung: Erde (Maldonitium), lunge, Fenchel.

(Seite 4)

6. SPOREN

a) Form: ellipsoidisch, eiförmig, glatt, Kolumm angeprägt.

b) Farbe: knospig tabakbraun, reif gelb.

c) Grösse: 8-10 (14) x 5-7 µm.

7. BASIDIEN ODER SCHLÄUCHE

a) Form: keilig, 4-sporig, kurz oder lang.

b) Grösse: 20-25, 10-12 µm.

8. CYSTIDEN ODER PARAPHYSEN

a) Form: spindel- bis keilförmig, fast kegelförmig.

b) Grösse: 5.5-6.5 (10) x 2 µm.

c) Verteilung: selbst gebildet, auf Haut und Knospe.

9. BEKLEIDUNG (mikroskopisch)

a) Hut: uneben, röhrenförmig oder längliche, gelbe, zierliche
Knospigelt, Fellen 2-10 µm.

b) Stiel: knospig, röhrenförmig, keilförmig, bis kegelförmig, wenn nicht
knospig auf Knospe.

10. TRAMA

Elemente länglich, fast regelmäßig gezeichnet, stark
mit Kolumm durchlochtes, 8-15-45/6-10 µm.

11. CHEM. REAKTIONEN

nicht untersucht!

12. DIVERSE

a) Synonyme:

b) Deutscher Name: Forsäuler Schuppilz var. subpraeox

c) Bemerkungen: Unterirdisch, wie eine Cypripedium, viel gefunden
genau wie die lange ungerollten Röhren,
knospig, lang und weniger fleischig, (s. d. Beobachtung
erkenntnis).

13. LITERATUR

Text	Bild	Werk	Text	Bild
Vademecum		Lange	<u>11/162</u>	<u>7. 106-7</u>
Riden		Monographie		
Cresadola		Diverse		
Konr. et Maubl. . . .	<u>11/113</u>			

© 2011, M. H. FEILER

Lat. Name : Diese Linie bleibt gewöhnlich bis zur sicheren Bestimmung offen; einmal bestimmt, darf das Autorenzitat nicht vergessen werden.

Das Feld in der rechten Ecke ist für Alphabetbuchstaben, Registernummern oder Herbarhinweise vorgesehen, z. B. P für praecox usw.

Funddatum : Finder : Bestimmer : braucht keine Erklärung.

1. Hut oder Fruchtkörper

- a) Form : bei Hutpilzen z. B.: konisch, glockig, halbkugelig, ausgebreitet, gebuckelt, usw.; Rand scharf, stumpf, eingerollt usw.
übrige Pilze z. B.: keulig, geweihförmig, korallenartig, becher- oder krugförmig, ohrförmig, muschelförmig, konsolenartig usw.
- b) Farbe : Hauptfarbe, Flecken, Nuancen zwischen jung und alt usw.
- c) Bekleidung und Beschaffenheit : betrifft Velumresten und Verteilung, also: warzig, flockig, kleiig, glimmerig usw.; Rand flockig oder fransig behangen usw.; glatt, kahl, trocken, schmierig, hygrophan, usw.
- d) Größe : Hutpilze: Durchmesser am Rand gemessen, bei glockigen Hüten auch Höhe;
übrige Pilze: bei Arten ohne Stiel sind die Ausmaße des ganzen Fruchtkörpers anzugeben.

2. Fruchtlager

- a) Anordnung : Lamellen, Leisten, Röhren, Poren, Stacheln, Fruchthaut oder Hymenium usw.; frei, angewachsen, herablaufend, ausgebuchtet usw.; ganzen Fruchtkörper überziehend, unterseits, innerseits, außenseits, Basis steril usw.
- b) Form : L. schmal, breit, dick, sichelförmig usw.; Schneide ganz, gekerbt, gesägt usw.;
Hym. glatt, aderig, körnig, faltig usw.
- c) Farbe : Nuancen von Jugend bis Reife.

3. Stiel

- a) Beschaffenheit : voll, hohl, ausgestopft usw.; schuppig, faserig, seidig usw.; Ring, Manchette, Knolle usw.; Spitze kleiig, Basis filzig usw.
- b) Form : zylindrisch, gleichmäßig, spindelrig, bewurzelt, verdickt, verbogen usw.; gerippt, faltig, strunkartig usw.;
- c) Farbe : Hauptfarbe, Differenzen mit Basis oder Spitze, Veränderung bei Berührung usw.
- d) Größe : Länge in Zentimetern, Dicke in Millimetern, durchschnittliche Maße nehmen.

4. Fleisch

- a) Beschaffenheit : fest, weich, wässerig, faserig, brüchig usw.; für Hut und Stiel separat notieren.

- b) Farbe: im Schnitt, Veränderung an der Luft, usw.
- c) Geruch und Geschmack: möglichst präzise, nach bekannten Gerüchen beurteilen; Geschmack do.
- d) Wert: essbar, giftig, ungenießbar, unbekannt.

5. Standort

- a) Fundort: genaue geographische Angaben; auf Erde, Holz oder parasitisch usw.
- b) Bodenbeschaffenheit und bot. Umgebung: Boden = humos, sandig, kalkhaltig, sauer, lehmig usw.; oder Substrat = Holzart, Wirt usw.; Umgebung = Art der in der Nähe wachsenden Bäume, Wiesland, Garten, Treibhaus usw.

Habituisskizze

Diese ist sehr wertvoll und sollte auch bemerkenswerte Details aufweisen (Schnitt, Basis, Velumbeschaffenheit usw.); Zeichnung am besten in natürlicher Größe.

(Seite 2)

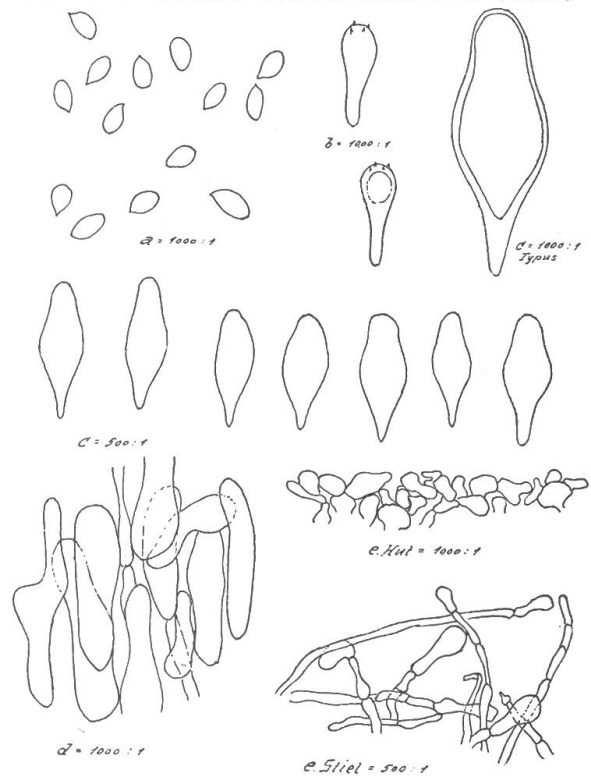
HABITUSSKIZZE



(Seite 3)

MIKROSKOPISCHE ZEICHNUNG

a) Sporen b) Basidien oder Schläuche c) Cystiden oder Paraphysen d) Trama e) Bekleidung



Mikroskopische Zeichnung

Am zweckmäßigsten verwendet man hierfür ein sogenanntes Zeichenokular oder einen Zeichenaufsatz; für jede Skizze Maßstab angeben.

- a) Sporen: Vergrößerungen 1000-, 1500-, 2000- oder 3000fach.
- b) Basidien oder Schläuche: Vergrößerungen je nach Länge 150-, 250-, 500- oder 1000fach; es sind stets mehrere zu zeichnen;
- c) Cystiden oder Paraphysen: Vergrößerungen je nach Länge 150-, 250-, 500- oder 1000fach; es sind stets mehrere zu zeichnen, damit der allgemeine Charakter ersichtlich ist.
- d) Trama: Vergrößerungen 500- oder 1000fach; es ist darauf zu achten, daß nicht etwa die Elemente des Subhymeniums gezeichnet werden.
- e) Bekleidung: Vergrößerung 500- oder 1000fach; beim Hut Endzellen, beim Stiel Bekleidung der Spitze (Kleie) und Basis (Filz, Haare usw.) festhalten.

6. Sporen

- a) Form: z. B. rund, eiförmig, spindelig, eckig, trapezförmig, stabförmig usw. Hilum ausgeprägt oder nicht usw.
- b) Farbe: zuerst Farbe des Sporenstaubes, dann Farbe unter Mikroskop.
- c) Größe: Angaben immer mit Toleranz, Messung von mindestens 30 Stück, und zwar von verschiedenen Exemplaren.

7. Basidien und Schläuche

- a) Form: z. B. keulig, birnförmig, schlauchförmig usw.; Anzahl Sterigmen (z. B. 4sporig).
- b) Größe: Angaben mit Toleranz, ca. 10 Messungen nötig.

8. Cystiden und Paraphysen

- a) Form: z. B. spindelig, keulig, kopfig, bauchig usw.; bei Paraphysen ist die Form der Spitze und evtl. Septierung zu beschreiben.
- b) Größe: Angaben mit Toleranz; evtl. Größendifferenzen zwischen Wand- und Schneidencystiden beobachten und notieren, 10–20 Messungen nötig.
- c) Verteilung: Häufigkeit (z. B. zahlreich, spärlich, büschelig usw.); Vorhandensein auf Wand und Schneide, nur Schneide, nur Wand, usw.

9. Bekleidung

- a) Hut: Form der Endzellen, Lagerung, Größe usw.
- b) Stiel: gleiche Angaben wie für Hut, evtl. Spitze und Basis auseinander halten.

10. Trama

Form der Elemente (z. B. länglich, rundlich usw.) und Lagerung (z. B. regelmäßig, unregelmäßig, durchflochten usw.); Größe der Elemente (Mittelmaße).

11. Chem. Reaktionen

Reagenz, dann Reaktion (negativ, positiv); bei positiven Reaktionen genaue Reihenfolge der Verfärbungen (Zeitabstände angeben).

12. Diverse

Synonyme: nach Literaturkonsultation.

Deutscher Name: do.

Bemerkungen: Spezielle Merkmale und Beobachtungen, Verwandtschaft mit andern Arten usw.

13. Literatur

Nicht angeführte Werke, für welche kein Platz mehr vorhanden ist, führt man am besten unter Bemerkungen auf. Für Literaturkritik und weitere Notizen empfehlen wir ein Separatblatt, welches mit dem Festhaltungsbögli aufbewahrt wird.

Dies ist nun im Telegrammstil eine Anweisung über die Art und Weise, wie das Artenfesthaltungsformular ausgefüllt werden soll. Es ließe sich dazu noch mehr sagen, jedoch soll es dem Bestimmer überlassen sein, individuelle Zusätze und Ausdrücke zu verwenden. Sehr oft sucht man vergebens nach dem geeigneten Ausdruck für gewisse Eigenschaften oder für das spezielle Aussehen einer Pilzart. In solchen Fällen hilft einem gewöhnlich unser Ricken mit seinen sehr guten Fachausdrücken aus der Verlegenheit.

Mancher Pilzbestimmer wird finden, daß die Arbeit viel zu groß sei und sich der Aufwand für eine einzige Art nicht lohne. Zugegeben sei, daß sich das Formular nicht in 5 Minuten ausfüllen läßt. Die aufgewandte Arbeit lohnt sich jedoch vollauf. Eine in dieser Weise festgehaltene Pilzart bleibt einem im Gedächtnis haften und kann stets nachkontrolliert werden. Als Beweisstück für seltene Funde ist solches Notizmaterial nicht zu überschätzen.

Wer nicht die Möglichkeit hat, mikroskopische Untersuchungen anzustellen, der läßt die dafür vorgesehenen Rubriken eben leer. Auch ohne diese Angaben ist die Festhaltung wertvoll. In den meisten Fällen genügt übrigens der Untersuchung von Sporen und evtl. vorhandenen Cystiden. – Machen Sie deshalb bei nächster Gelegenheit einen Versuch mit dem neuen Formular.

Damit wären wir mit unseren diesjährigen Empfehlungen zu Ende und hoffen, verehrte TK-Kollegen, daß unsere Anregungen Ihren Beifall finden werden.

Im Auftrag der
Wissenschaftlichen Kommission
C. F.

Über *Stropharia Ferrii* Bresadola und *Stropharia rugosa-annulata* Farlow

C. Benzoni beschreibt im Artikel «Seltener Träuschling, *Stropharia*» in dieser Zeitschrift, 1945, S. 155–156, eine interessante *Stropharia*-Art, die er aber nicht bestimmte. Deshalb veröffentlichte er nur eine ausführliche Beschreibung und